

WER HAT DAS RUDER IN DER HAND?

Röm 16, 25-27 Predigt 2. Sonntag nach dem Christfest

25 Dem aber, der euch stärken kann gemäß meinem Evangelium und der Predigt von Jesus Christus, durch die das Geheimnis offenbart ist, das seit ewigen Zeiten verschwiegen war, 26 nun aber offenbart und kundgemacht ist durch die Schriften der Propheten nach dem Befehl des ewigen Gottes, den Gehorsam des Glaubens aufzurichten unter allen Heiden: 27 dem Gott, der allein weise ist, sei Ehre durch Jesus Christus in Ewigkeit! Amen.

Fast nach jeder neuen Wahl, kann man die besorgten Stimmen der Politiker hören, dass es zunehmend weniger Menschen gibt, die an der Wahl teilnehmen wollen. Sie sind enttäuscht, dass immer wieder leere Versprechungen gemacht werden. Auch, dass die Politik den Bezug zur Realität verloren hat. Aus vergangenen Fehlern hat man gelernt, nicht allzu viel von Politikern zu erwarten. Wie ist es mit Gott? Leider gibt es auch eine Menge Menschen, die sagen, dass Gottes Plan mit uns Menschen furchtbar schief gegangen ist. Wenn man die Geschehen in unserer Welt betrachtet, dann sieht es tatsächlich so aus als hätte Gott mit manchen Situationen nichts zu tun. Dann kommen immer eine ganze Reihe Fragen: „Wenn Gott so alles fest im Griff hat, warum hat Er so viel Leid und Krieg zugelassen? Wenn Gott alles fest im Griff hat, warum hat Er zugelassen, dass einige Drogenhändler ohne Probleme Bleiberecht bekommen haben, während Christen in einer echten Verfolgungsnot abgelehnt wurden? Ja, wenn Gott so unendlich weise und allmächtig ist, hätte Er dann nicht mehr tun können, damit wir es besser haben können?

Offensichtlich ist diese Frage nicht neu. Schon die Heiligen Männer Gottes haben so gefragt. Ja und selbst die Menschen, die sozusagen den festen Zugang zu Gott hatten, haben nicht immer sofort erkannt, wie Gottes Wege sind. Zunächst blieb sein Plan viele Jahrtausende verborgen. Viele Menschen haben gebetet und ihre Gebete wurden nicht während ihrer Lebzeiten erfüllt. Selbst als Jesus kam und alles klar wurde, haben die Menschen um ihn anscheinend immer noch nicht verstanden, worum es geht. Selbst die nicht, die es eigentlich besser wissen sollten. Da lernen wir einen Joseph kennen, der keine Ahnung von Gottes Plan hat und seine Frau Maria heimlich verlassen will, weil sie zu früh schwanger geworden ist. Dann lernen wir die Weisen kennen. Sie wussten den Weg nach Israel zunächst genau. Dort angekommen, verirren sie sich aber im Palast des Königs Herodes und müssen ratlos fragen, wo denn der neugeborene König abgeblieben sei. Im Palast selbst kann man aus der Schrift den Geburtsort Bethlehem genau festlegen. Aber statt dem Kind anzubeten, meint Herodes in ihm ein Feind zu erkennen und tut alles denselben umzubringen. Johannes hatte recht, als er schrieb: „er kam in sein Eigentum, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf“ Sie nahmen ihn nicht auf, weil sie ihn nicht erkennen konnten. Im Römerbrief ringt Paulus ja darum, dass wir erkennen können, was Gott durch Jesus an uns Menschen tun will. Paulus muss darum ringen, weil wir Menschen mit unseren Augen und mit unserem Verstand oft ganz danebenliegen. Ja, tatsächlich scheint es ein uraltes Problem zu sein, dass wir Menschen Gott nicht verstehen können. Die Dinge, die um uns passieren, scheinen einfach zu weit von Gott

entfernt zu sein. Weil das so ist, geben wir Menschen dann auch noch ganz den Mut auf, Gott zu verstehen und denken wir sollten Ihn ganz aus dem Spiel lassen. Genau wie die Wähler bei den politischen Wahlen einfach nicht wählen gehen, so lassen die Menschen Gott aus dem Spiel. Sie erwarten nichts von ihm, denken nicht an ihn und beten schon lange nicht zu ihm. Sie denken, dass sie ganz und gar ohne Gott klarkommen können. Das passiert nicht nur mit den Menschen, die sich als Atheisten bekennen und kirchenfern sind. Auch ich habe in meinem Leben oft Gott außen vor gelassen und mich auf die eigenen Kräfte verlassen. Dann passierte immer wieder das Gleiche. Gottes Wort wurde stetig unklarer und dicke Nebelgeschwader verdeckten Gottes Plan mit mir und mit meinem Leben, sodass ich gar nicht mehr wissen konnte, ob es Gott überhaupt noch gibt und ob Er sich um mein Schicksal kümmerte oder nicht. Manchmal, so fürchte ich, sind große Teile der christlichen Kirche mit solchen Nebelgeschwadern bedeckt. Man nennt sich zwar christliche Kirche. Will sich aber schon lange nicht mehr unter Gottes Wort stellen. Man kann auch gar nicht mehr erkennen, was Gott uns durch sein Wort heute sagen will. Dann kann man sich nur noch auf den menschlichen Verstand und auf die menschlichen Kräfte verlassen. Es kann sogar sein, dass wir dann viel Staub aufwirbeln und mit großem Enthusiasmus jeden neuen Reiz nachlaufen. Alles bleibt aber ohne Sinn, weil es menschliche Pläne und menschliche Kräfte sind, die ins Leere gehen. Wir Menschen sind „wie die Blume auf dem Feld, die heute da ist und morgen weg.“ Was können wir tun, damit Vertrauen und vor allem Gott Vertrauen und Glaube wieder gestärkt wird? Was können wir tun, damit wir wissen, was Gottes Plan ist, auch wenn wir den nicht immer mit dem Verstand erklären können? Vielleicht hilft ein kleines Beispiel aus unserem Alltag. Es mag sein, dass wir nicht sehr viel Vertrauen in Politiker haben. Aber in so manch andere Sache vertrauen wir dann doch. Wenn ich krank werde, vertraue ich zum Beispiel, dass der Arzt mir die richtige Medizin vorschreibt, ohne dass ich selber ins Labor gehen muss, zu überprüfen, ob die Wirkung der Medizin wirklich gegeben ist. Wenn es um die Grundfrage unseres Menschseins vor Gott geht, ist Gott der vertrauenswürdige Doktor. Er lässt uns auch nicht ohne Medizin, sondern schreibt uns ganz genau das vor, was wir brauchen. Ja, anders als die Politik der Weltgeschichte hat Gott wirklich eine Medizin, die bringt was sie verspricht. Wenn wir Gott als Arzt Vertrauen schenken, nehmen wir dieses Medikament einfach zu uns. Die Medizin, die Gott uns gibt, ist sein Wort. So sagt uns Gott durch den Römerbrief: durch das Evangelium von Jesus Christus und durch sein Wort kann Gott uns stärken. Darauf kommt alles an. Wenn ich in die Welt schaue, dann kann ich mich nur verirren. Wenn ich mich auch von dieser oder von jener Glaubensrichtung hin und her leiten lasse, komme ich auf eine unendlich verwirrende Wegstrecke und weiß überhaupt nicht mehr, was das alles soll. Aber durch das Evangelium und durch Gottes Wort, bekomme ich Klarheit, was Gott von mir will. In der Schrift lese ich, dass Gott seinen liebevollen Plan schon am Anfang festgelegt hat. Einmal soll Gott alles in Jesus Christus festmachen. So hat Gott es gesagt. Dort soll das Leben den Tod besiegen. Fest in unserer Geschichte verankert, steht die Geburt des Sohnes Gottes. Fest in unserer Geschichte verankert, steht auch sein Kreuz. Fest in meiner Geschichte sind diese Taten Gottes. Ich brauche und darf mich deshalb auf nichts anderes verlassen als diese Dinge allein. Wenn Gott alles so genau ausgedacht hat, dann hat er auch mein Leben ganz genau in seinem Ratschluß und hält mich in seiner Hand. In Ihm darf ich sicher und geborgen sein. Und wenn es um die Kirche und um Gottes Werk die Mission geht, weiß ich, dass ich mich nur auf Gott verlassen kann. Gott ist es ja, der will, dass alle Menschen gerettet werden. Gott ist es, der sehnsüchtig auf seine Kinder wartet, dass

sie in sein Reich zurückkehren. Wir Menschen sind sozusagen nur die Türsteher, die helfen, dass die Menschen den richtigen Platz finden. Möge Gottes Wort hell in unser Leben leuchten, dass wir wirklich nur Türsteher bleiben und Gottes Wort klar und hell in die Herzen scheinen kann. Amen.,